

# AUF EIN PANACHÉ

mit Kantonsrat Stefan Feldmann im «Poseidon»

**Der Pfadfinder aus Ustermer SP-Familie lernte Buchhändler, bevor er in den Journalismus wechselte. 1997 liess er sich für die Sozialdemokraten in den Gemeinderat Uster wählen, dessen damals jüngster Präsident er 2000/01 war. Der heute selbstständige Kommunikationsberater war Sekretär der SP-Kantonsratsfraktion, der Verfassungsratsfraktion und 2008 bis 2012 Präsident der Kantonalpartei.**

Wir treffen uns im traditionsreichen SP-Lokal in Oberuster, das nun dem griechischen Meeresherrn gewidmet ist. Stefan Feldmann, ein alter Fuchs, kennt die Rolle des Interviewers und die des Interviewten. Zu jeder Frage gibt er zwei Punkte, bevor er sich – locker, wie er gekommen ist – zu Hause dem Viertelfinalspiel Roger Federers gegen Milos Raonic zuwendet.

## Herr Feldmann, warum treffen wir uns hier?

Für mich ist dies halt immer noch die «Sonne», traditioneller Austragungsort politischer Veranstaltungen und Sitzungen der Sozialdemokraten. Da ich in zwei Gehminuten Distanz wohne, schätze ich es, hier im Sommer ab und zu mein Feierabend-Panaché zu trinken.

## Wie wurden Sie politisiert?

Zweierlei gab hierfür den Ausschlag. Mein Grossvater war Gewerkschaftssekretär bei «Bau und Holz» in Glarus und wurde für die SP in den Glarner Landrat gewählt. Mein Vater lernte dann in Zürich Schriftsetzer und liess sich in Uster nieder, wo er Gemeinderat und Vizepräsident der Sekundarschulpflege war. In einem solchen Umfeld wird man entweder aus Trotz apolitisch, oder es nimmt

einem selber irgendwann den Ärmel rein. Als Leiter des Pfadi-Stamms «Sparta» sah ich, dass man in einer Gruppe gemeinsam Dinge bewegen kann und es sich lohnt, Verantwortung zu übernehmen, um das Leben gemeinsam zu

---

**«Gesellschaften, in denen sich solche Ungleichheiten zuspitzen, sind wirtschaftlich weniger effizient.»**

---

gestalten. So trat ich 1993 in die SP-Sektion Uster ein und rutschte 1997 – noch nicht 27-jährig – in den Gemeinderat Uster nach. 1998 wurde ich bei der SP Kanton Zürich Sekretär der SP-Kantonsratsfraktion, von 2000 bis 2004 auch im Verfassungsrat. 2003 wurde ich dann erstmals in den Kantonsrat gewählt.

## Vor welchen Herausforderungen stehen wir?

Zwei Trends fordern uns heraus. Zum Ersten die wachsende Ungleichheit in

---

Kantonsrat Stefan Feldmann hat sein Panaché im Restaurant Poseidon genossen.



lange Jahren sich nicht um Politik erhalten in der SP...
Wie ist die Situation in der SP...
Was ist die Situation in der SP...

will. Die Dekoration, ob sich die SP...
politisiert, ist in meinen Augen...
kannst, denn die Linken-Rechts-S...

Welcher sind die wichtigsten...
fünf Jahre?

Das wichtigste Problem...
angehen muss, ist die Pro...
lung der vorhandenen P...

Hand da ein pr...
Jahres und ein...
was sind F...

Wie ist die Situation...
in der SP links oder...
recht?

Ich gehe davon aus, dass...
in einem halben...
Jahr, dass die SP...



Als Oberratgeber in der internationalen Politik vertritt er als Mitglied der...
Wirtschaftswachstum...
bedeutet nicht automa...
tisch neue Arbeitsplätze...

zum andern habe ich den Vorstoss eines...
Fraktionskollegen zur angemessenen...
Besteuerung von internationalen Sport...
verbänden übernommen. Im ersten Fall...

Braucht die Schweiz eine neue Nationalhymne?

Mir scheint, die heutige Hymne hat eine...
schwermütige Melodie, und der Text...
ist mir zu schwülstig. Aber wir könnten...

Was haben Sie im Kantonsrat für Uster erreicht?

Steuerpolitik betrifft immer auch die...
Gemeinden. Bei der Abstimmung zur...
Unternehmenssteuerreform III habe ich...

Giorgio Girardet

1998 beantwortete Stefan Feldmann als junger Berufspolitiker 7 Fragen für das SP-Organ «links.zh».

der Verteilung des gemeinsam erarbeiteten wirtschaftlichen Erfolgs. Aus der ökonomischen Forschung wissen wir, dass Gesellschaften, in denen sich solche Ungleichheiten zuspitzen, wirtschaftlich weniger effizient sind. Ich habe durchaus Hochachtung für Menschen, die eine eigene Firma aufbauen, Arbeitsplätze schaffen und so zu einem Vermögen kommen. Heute wird aber ein Grossteil der Vermögen nicht mehr erarbeitet, sondern vererbt. Es erstaunt mich immer wieder, wie bürgerliche Kollegen kein Problem darin sehen, dass nicht mehr Fleiss und Risikobereitschaft – eigentlich Grundsäulen der Marktwirtschaft – belohnt werden, sondern die Geburt in die richtige Familie. Zum andern fordert uns die Welle der Digitalisierung und Robotisierung heraus, die vielen Menschen ihre Arbeit nehmen wird. Was geschieht mit diesen Menschen? Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein Lösungsansatz, auch wenn er mich nicht restlos überzeugt. Aber wir müssen über solche und andere neue Ansätze verstärkt nachdenken.

Was wollen Sie in der Legislatur noch erreichen?

Im Kantonsrat bin ich Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK), wo ich aktuell zwei Anliegen voranbringen will. Einen freiwilligen Direktabzug der Steuern vom Lohn zum einen,